JITKA LEWERENTZ

geb. 8.7.1951 in der CSSR (CSFR)

Kindheit vorhanden

geflüchtet 1968 in die BRD-Hamburg

lebt seit 1970 in Nürnberg und arbeitet als leidenschaftliche Malerin und professionelle Zeichnerin

ab April 90 in Berlin

Sie ist noch lebend

beteiligte sich an verschiedenen, überregionalen Ausstellungen

bekam 1980 in Düsseldorf den ersten Preis im Künstler-Mal-Wettbewerb.

erhielt 1984 den Kunst-Förderpreis der Stadt Nürnberg.

Einzelausstellungen in Stuttgart, Nürnberg, Erlangen, Herzogenaurach, Hamburg-Wedel, Filderstadt.

JITKA LEWERENTZ
MALERIN

Die Flucht

Auch ich wurde geboren, man siehts, 1951, in einem kleinen Örtchen nördlich von Prag. In dem zarten Mädchenalter von 17 Jahren ergriff ich die Flucht in die Bundesrepublik, als die bösen Russen kamen. Sie kamen im August 1968, im Oktober ging ich rüber. Ich hatte keine politische Prägung. Mir fehlte auch nichts. Das war nur einfach weg, weg, weg. Die Russen sind da, das wird nur noch Scheiße in diesen Land!

Einrichten in Deutschland

Ich war neugierig und sehr, sehr mutig. Ich wollte nach Australien gehen. Ich ging nach Hamburg, sprach kein Deutsch. Aber Mut hatte ich. Bei dem australischen Konsulat wurde ich nicht genommen. Ich war als Putzfrau tätig, als Kartoffelschälerin und immer mit einem Wörterbuch bewaffnet, verübte ich alle möglichen einfachen Tätigkeiten.

Meine Mutter heiratete zu dieser Zeit einen Österreicher, einen fürchterlichen Nazi, der so Dinge sagte, wie: "Ich hatte einen Schäferhund, der Juden riechen konnte." Ich habe den gehaßt diesen Idioten, und doch habe ich mich von ihm adoptieren lassen, weil ich sonst keine Möglichkeit gehabt hätte, die deutsche Staatsbürgerschaft zu bekommen.

Ich hätte auch kein Asyl bekommen, denn ich war ja nicht volljährig. Meine Mutter und mein Bruder sind nur zwei Monate in Hamburg geblieben. Sie gingen wieder zurück. Er ist daran zugrunde gegangen, denn er hatte ja "versagt". Dann ging der eiserne Vorhang runter und er kam nie wieder raus.

Der Mensch als solcher

Dann wurde es etwas leichter, da ich deutsch gelernt habe. Mein Mut ließ nicht nach. Aber die innere Zerrissenheit wuchs, wie bei jedem Ausländer, obwohl ich nicht die Merkmale habe, wie Iraner oder Dunkelhäutige. Ich wurde sehr freundlich angenommen und es wurde mir eigentlich nichts Böses angetan. Aber ich fragte mich manchmal wieso ist denn das; angenommen ich wäre Französin, dann hätte man mich noch lieber gemocht und so als Tschechin ging es annehmbar, die Türken haben es jedoch noch viel schlimmer. Also daß man solche Unterschiede der Nationalität wegen macht, das war mir nie einsichtig und ich würde die Menschen nie so behandeln. Über den Menschen als solchen denke ich eigentlich nur, daß der liebe Herrgott mit so einem Pfeffer- und Salzstreuer über den Erdboden ging, nur an Stelle von Salz und Pfeffer hatte er da Genies und Arschlöcher und alle durchschnittlichen Bürger, und er streute sie willkürlich über den Erdboden. Vielleicht sind nun an manchen Erdflecken die Genies geballter. Ich bin ziemlich sicher, daß die durchschnittlichen, unbegabten Idioten gleichmäßig verteilt sind.

Nürnberg

1970 kam ich nach Nürnberg ... das war blöd von mir. Aber das war die Liebe. Da bin ich also mit meinem Mann gegangen. Die Ablehnung und Sturheit dieser Nürnberger! Aber besonders hab ich nicht gelitten.

Die Malerei

Mein Vater ist Maler. Das hab ich vermutlich von ihm. Es hat mir viel Spaß gemacht. Was ich an inneren Zwisten und Unglücksgefühlen hatte, pinselte ich ja nun auf die Leinwand, 1971, als man mir einen Farbkasten schenkte. Malerin bin ich, ob gut oder schlecht, weiß ich nicht. Jedenfalls, 1981 hatte ich einen ersten Preis in einem Malwettbewerb in Düsseldorf. Dann bekam ich 1984 den Förderpreis der Stadt Nürnberg. Naja, es ist nicht leicht, ich war ja nicht an irgendeiner Akademie, bin Autodidaktin.